



INHALT

Wohin die Reise?

Im Meer baden und Wüsten durchqueren oder Nidwalden entdecken, das eigene Quartier oder die eigene Wohnung – im Pyjama.

2

Den Wandel wagen!

Die neue Struktur soll auch eine neue Kultur möglich machen: Wolfgang Gaede will in der Nidwaldner Kirche Spannungsfelder auflösen und die Teamarbeit fördern.

3

Fällt Pfingsten aus?

Pfingsten mobilisiert die Kraft des Geistes in uns, den Aufbruch zu neuen Ufern zu wagen. Fünf Seelsorger*innen und die Spiritualität des neuen Lebens.

4/5



Fern-Umarmen

Wie können wir in «Coronazeiten» unsere Liebsten in der Ferne trotzdem umarmen? Eine meditative Anleitung.

6

Nicht abgesagt!

Abgesagt die Hochzeit, nicht abgesagt die Liebe. Abgesagt «Dies & Das», nicht abgesagt die neue Pfarrerin von Buochs: ein Porträt.

Letzte

Eine neue Zeit will kommen

”

Am 31. Mai feiern wir Pfingsten. Das ist ein Ereignis, von dem in der Bibel erzählt wird. Ein Augenblick, in dem sich der Himmel mit der Erde verband. Ein Geist trat in Erscheinung, den man heute den Heiligen nennt.

Männer und Frauen, die Jesus nachfolgten, nur sie inmitten von vielen Menschen, erlebten einen Sturm, der über sie kam. Flammen brannten über ihren Köpfen. Sie redeten in vielen Sprachen, und sie verstanden einander. Von da an trugen sie die Botschaft von Jesus hinaus in die Welt.

Vollmacht zum Heilen

Geist ist ein Moment, der von grösserer Wirklichkeit erfüllt ist. Geist ist Einheit, Heilung und Versöhnung, Vollmacht und Frieden.

Menschen, die sich nach Geist sehnen und darauf ausgerichtet leben, sind gesegnete, himmlische Menschen. Jesus nannte sie Glaubende: «Wer ein wenig Glauben besitzt, kann Berge versetzen», sagte er.

Augenblicke des Geistes verändern das Leben, stiften dauerhaft neue Zeit. «Liebt eure Feinde. Versöhnt euch mit euren Gegnern. Alle Menschen sind Brüder und Schwestern. Bekämpft das Böse nicht. Es gibt keinen Tod.» Mit solchen Worten führte Jesus in eine neue Zeit. Mit dem Bild vom alten und jungen Wein in alten und neuen Schläuchen zog er eine Trennungslinie zwischen Menschen, die alten und neuen Wahrheiten anhängen; er verurteilte alten Traditionen nachfolgende Menschen aber nicht.

Neues Leben

Eine Auszeit, ein Innehalten wie der durch «Corona» ausgelöste Lockdown, löst bei Menschen, die innerlich ausgerichtet sind, einen geistigen Schub aus. Eine Bereitschaft für neues Leben, neue



Stürmische Zeiten als Chance für geistigen Aufbruch. Sepp photography/shutterstock.com

Zeit. Es gibt schon lange wieder jungen Wein, neue Impulse grösserer Wirklichkeit. Menschen erleben schon lange wieder neues Verstehen, Wollen, Können, eine neue Bevollmächtigung zu sprechen und zu handeln.

Eine neue Zeit will kommen: Wer Wissen hat, übernehme Verantwortung. Wer integrieren kann, lehre. Wer versöhnen kann, leite. Wer Menschen zu beurteilen und anzuleiten hat, forsche nach dem Guten, das sie getan haben. Wer verschönern kann, soll besitzen. Das Leben belohnt, und es bestraft nicht.

Die Sonne in uns

Wer grössere Wirklichkeit erlebt, gehe nicht auf die Strasse und mache keinen Lärm. Er arbeite ohne Aufsehen an seinem Ort, ohne Ende; wenn er müde wird, wechsele er die Arbeit. Er bemühe

sich, ohne Grenze; zwischen den Impulsen ruhe er sich aus, zusammen mit geliebten Menschen.

Wie es eine Sonne am Himmel gibt, so gibt es auch eine Sonne in uns Menschen, so feurig und hell, dass wir nicht in ihre Richtung sehen können. Sie ist «unser Vater und unsere Mutter im Himmel». Wenn sie ein neues Wort spricht, gibt es ein neues Pfingsten, und es ist schon da.

Was Jesus Christus erlebt hat, werden viele Menschen erleben. Ihre Worte und Taten begründen neue Zeit auf der Erde. Und sie werden sich verpflichten, bis zum Ende dieser Zeit auf dieser wundervollen Erde zu bleiben und Verantwortung für sie zu tragen.

Ulrich Winkler

FILM & BUCH

«Im Zeichen des Schmetterlings», Gottlieb Guntner, 1992, Scherz Verlag, 308 Seiten: Der Schweizer Psychiater und Kreativitätsforscher schrieb in den 90er Jahren einen Leadership-Bestseller fürs neue Jahrtausend. «Vom Powerplay zum sanften Spiel der Kräfte» macht die Notwendigkeit einer neuen Führungskultur deutlich: Ablösung des gierigen Dinosauriers durch den Schmetterling.

creando.org

«Die verborgene Spiritualität des Mannes», Matthew Fox, 2011, Arun Verlag, 320 Seiten: Die allermeisten Probleme der Menschheit resultieren aus einer desorientierten und ausser Kontrolle geratenen Maskulinität. Viele junge Männer suchen Veränderung, doch unsere Zivilisation belohnt nach wie vor Auswüchse. Matthew Fox über die «Geheiligte Männlichkeit» und wie Mann dorthin gelangen kann.

matthewfox.org

«95 Thesen», Matthew Fox schlug 2005 seine eigenen 95 Thesen, wie damals Luther, an die Schlosstüre in Wittenberg und sprach von einer neuen Reformation. Auf der Website matthewfox.org/95-thesen sind diese 95 Thesen auch in deutscher Sprache nachzulesen.

«You Will Die At 20», Sudan, 2019, Drama, 102 Min., mit deutschem Untertitel: Bei der islamischen Taufe des kleinen Muzamil im Sudan tanzt ein Derwisch, zählt in Trance die Lebensjahre des Kindes – bis 20 – und fällt zu Boden. Der Junge kämpft zwischen Normalität in seinem Leben und Schicksalshingabe, zwischen fataler Macht von Religion und der Freiheit des Individuums.

filmingo.ch

Reisen im Pyjama

Ins Ausland reisen ist diesen Sommer schwierig, zuhause bleiben naheliegend – notgedrungen wegen «Corona». Ist der grandiose Sonnenaufgang am Meer wirklich so viel besser als der vermeintlich langweilige Alltag in Nidwalden? Ein Ausflug in die Berge, ein Streifzug durchs Quartier oder gar eine Reise durch die eigene Wohnung – im Pyjama.

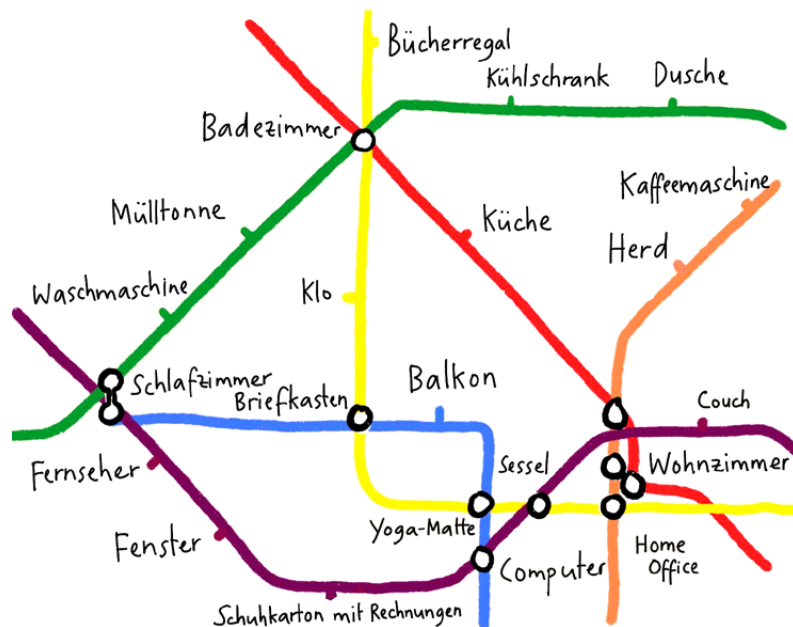
Thomas Vaszary

Im März wollte ich mit meiner Frau nach Paris reisen. Voller Erwartungen liefen wir zum Bahnhof Hergiswil und blätterten am Perron in einem Pariser Stadtführer. Wir kamen ins Schwärmen ob der anschaulichen Geschichten über die Stadt der Liebe, träumten von Spaziergängen entlang der Seine und meine Frau sah sich bereits im Quartier Saint-Germain-des-Près sitzend ein Croissant in eine Boule de Café tunken. Als die Abfahrt nahte und unsere Paris-Träume näher rückten, hielten wir plötzlich inne.

Wir dachten an die anstrengende Reise von Bahnhof zu Bahnhof, sich im Abteil mit Nervensägen unterhalten zu müssen, in einem fremden Bett durchzuhängen, frierend den müden Körper von einer Sehenswürdigkeit zur anderen zu schleppen – und sich so unsere Paris-Träume zu verderben. Wozu sich rühren, wenn man so wunderbar auf dem Sofa sitzend oder liegend verreisen kann? Wir liefen wieder nach Hause, setzten uns zuhause aufs Sofa, tunkten Croissants in eine Boule de Café und schwelgten in unseren Träumen von Paris. Dann kam der Corona-Ausnahmestand und wir blieben in unserer Wohnung.

Es gibt kein schöneres Reisen als die Einbildungskraft. So umgaben wir uns in unserer Wohnung mit Gegenständen, die Inbegriff der Vorfriede auf jedes Reisen waren. An die Wände hängten wir riesige Farbdrucke, die fremde Städte zeigten, Museen, Hotels und Dampfschiffe. Mit den Fahrplänen der Schifffahrtsgesellschaften tapezierten wir unser Schlafzimmer. Wir kauften Segeltuch, Hängematte und Meersalz und konnten so die angenehmsten Seiten einer Seereise genießen, ohne deren Besuchernisse in Kauf nehmen zu müssen.

FAHRPLAN IN CORONA-ZEITEN



© keratill 2020

Reise durch die eigene Wohnung. keratill.com

Wir stehen uns selber im Weg

Der Gedanke, dass eine Reise nie so ausfällt, wie wir sie uns ausmalen, ist uns nicht fremd. «Vom Aufbruch bis zur Heimkehr ist das Reisen ein Wagnis, denn trotz Reiselust und Reisefieber ist das Glück der Reise fragil», schreibt Alain de Botton in seinem Buch «Kunst des Reisens». Die tatsächlichen Erfahrungen am Ziel unserer Reise sind durchsetzt mit dem, was wir überall zu sehen bekommen, wenn wir verreisen. Leider stehen uns auch unsere seelischen und körperlichen Bedürfnisse oft im Weg, das Schöne überhaupt wahrnehmen zu können. Rührt das Unglück der Menschen wirklich daher, dass wir nicht ruhig in einem Zimmer bleiben können? Dass wir unserem «langweiligen Alltagsleben» zu entfliehen versuchen, indem wir aufbrechen in eine «wunderbare Welt» weit weg von Nidwalden? Wenn wir guter Dinge sind und die Sonne am Ferientziel scheint, sind wir versucht, einen Zusammenhang zwischen Innenleben und Aussenleben zu konstruieren. Wir geniessen den azurblauen Himmel, den weissen Sand, das grün-blaue Meer, die sich im Wind wiegenden Palmen – und fühlen uns gut. Oder der noch von zuhause mitgenommene Streit versperrt uns den Blick auf Himmel, Sand, Meer und Palmen. Dann kommen wir nach Hause und nichts hat sich verändert. Hergiswil hat sich störrisch jeglicher Anpassung an unsere Ferienstimmung verweigert oder gibt diese genauso wieder. Es regnet immer noch. Der Himmel voller Wolken. Wie gleichgültig ist doch unsere kleine Welt zuhause gegenüber all unseren Erfahrungen im Leben.

Zwei unterschiedliche Reisen

Wir alle kennen Menschen, die quer durch die Welt gereist sind. Sie sind auf

Eisschollen getrieben, haben Wüsten durchquert, sich durch den Dschungel gekämpft und Berge erklommen, aber in ihren Seelen suchen wir vergeblich nach Spuren, die ihre Erlebnisse hinterlassen haben könnten.

Warum nicht vielmehr – und speziell in Zeiten von Corona – in unseren eigenen vier Wänden eine Entdeckungsreise antreten und einen Blick auf jene Dinge werfen, von denen wir meinen sie bereits zu kennen – wie unser Sofa? Vom Sofa fällt unser würdiger Blick durch die offene Schlafzimmertüre aufs Bett und wir empfinden Dankbarkeit für all die Nächte, die wir darin verbracht haben.

Oder wir erweitern das Feld ein wenig, blicken vom Balkon aus zum Pilatus und auf den Vierwaldstättersee und begeben uns auf eine Entdeckungsreise in unserem Quartier – in angemessener Distanz zu den Menschen. Wir bewegen uns in den Strassen unseres Quartiers, als wären wir nie zuvor dort gewesen. Und plötzlich beginnt unsere Reise Früchte zu tragen. Unser Quartier bekommt ein neues Gesicht.

Diese zwei Reisen können unterschiedlicher nicht sein: Die eine führt uns weit weg, die andere durch Nidwalden, unseren Wohnort oder vielleicht nur durch unser Schlafzimmer. Für die Reise um die Welt benötigen wir Auto, Bahn, Flugzeug, Gepäck, Hotelreservierungen, Reiseführer, Sprachführer und vieles mehr – für die Reise durchs eigene Zimmer nur einen Pyjama.

Der adaptierte Text basiert auf «Kunst des Reisens», Alain de Botton, 2002, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, ISBN 3-596-, 15804-4

Kulturwandel durch Strukturwandel

”

Ein Mitglied der Kirchenpflege, in der Regel das Präsidium, vertritt die Interessen des Gemeindekreises im Kirchenrat. So lautet die gültige Kirchenordnung (Art. 38.g). Mit dieser Regelung sollte einerseits sichergestellt werden, dass die Interessen und Anliegen der Kirchenpflegen gebührend in der Arbeit des Kirchenrates Beachtung finden. Andererseits sollten auch die Informationen zu den Beschlüssen zurück zur Kirchenpflege und in die Gemeindekreise fliessen. In der Praxis haben sich allerdings verschiedene Schwierigkeiten ergeben. Dies hat unter anderem zeitliche Gründe. Die Sitzungen des Kirchenrates sind terminlich nicht mit den Sitzungen der Kirchenpflegen abgestimmt. Daher dauert es mitunter sehr lange, bis die Informationen zu den Kirchenpflegemitgliedern gelangen. Es gibt aber auch gegensätzliche Interessen zwischen Kirchenpflegen und Kirchenrat, die sich nicht auflösen lassen. Ich denke beispielsweise an Bauvorhaben in zurzeit allen Gemeindekreisen. Der Kirchenrat muss aus finanziellen Gründen das eine oder andere zurückstellen. Das Mitglied der Kirchenpflege – auch Kirchenrat – arbeitet in diesem Spannungsfeld. Das ist einerseits belastend und erweckt andererseits bei den Kirchenpflegemitgliedern manchmal den Eindruck, dass der Kirchenrat sich nicht für die Interessen der Gemeindekreise interessiert und die Gemeindekreise vom Kirchenrat fremdbestimmt werden.

Spannungsfeld auflösen

In den Vorschlag der neuen Kirchenordnung sind sehr viele Überlegungen eingeflossen, dieses Spannungsfeld aufzulösen. Ausgangspunkt war, dass der internen Kommunikation mehr Beachtung geschenkt werden muss. Dies kann ein im Milizsystem arbeitender Kirchenrat jedoch nicht leisten. Daher soll die Kommunikation zukünftig über die Geschäftsstelle laufen, die auch die operativen Aufgaben der Gesamtkirche übernimmt. Der Kirchenrat wird verkleinert und ist strategisch tätig. Die neu zu bildenden Gemeindekreisteams übernehmen mehr Aufgaben, die Gemeindekreise werden autonomer. Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle sind in der Zentrale präsent und halten ständig den Kontakt zu den Mitarbeitenden in den Gemeindekreisen aufrecht. So können Fragen direkt und speditiv beantwortet werden.

Die jeweilige Leitung der neu zu bildenden Gemeindekreisteams ist nicht mehr im Kirchenrat vertreten. Das Gemeindekreisteam besteht aus allen angestellten Personen sowie mindestens drei weiteren Mitgliedern. Diese werden vom Kirchenrat bestätigt und gemäss Reglement entschädigt – ohne Amtszeit. So werden hoffentlich auch Gemeindemitglieder zur Mitarbeit motiviert, die sich nicht für eine Legislatur von vier Jahren verpflichten wollen oder können, sondern sich für ein spezielles Projekt engagieren und nach dessen Abschluss wieder aufhören.

Der Begriff Gemeindekreisteam ist bewusst gewählt worden, denn er illustriert die Neuausrichtung. Ein Team beantwortet Sachfragen und löst Probleme. Entscheidend ist die Qualität des Beitrags. Der Teamleiter moderiert die Lösungsfindung, aber gibt sie nicht vor. Ich bin mir sicher, dass wir beim Beschreiten von neuen Wegen Teams einsetzen müssen.



Mit einer neuen Struktur den Wandel einleiten – hin zu einer Kultur des selbstverantwortlichen Miteinanders.

photosforyou / Pixabay

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass erfolgreiche Teams autonom arbeitende Mitglieder benötigen. Damit wir zukünftig unsere Gemeindemitglieder besser erreichen, brauchen wir autonome Mitarbeitende. Was ist damit gemeint? Autonome Mitarbeitende haben keine Angst vor kreativem Ungehorsam und brechen gern aus eingefahrenen Routinen und Erfahrungsgefängnissen aus, um in ihrer Arbeit erfolgreich zu sein. Das bedeutet keinesfalls zu tun oder zu lassen, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Ein autonom agierender Mensch handelt nämlich aus Verpflichtung und übernimmt mit einer Aufgabe auch die Verantwortung dafür.

Verantwortung ist nicht delegierbar. Ideal ist, wenn Mitarbeitende mit der Übernahme einer Aufgabe auch die Verantwortung dafür übernehmen. Das bedeutet, dass diese Mitarbeitenden die Aufgabe

nach ihren Vorstellungen im Sinne unserer Kirche erledigen, dass wir den Mitarbeitenden Vertrauen entgegenbringen und ihnen die Entscheidungskompetenz geben. So soll eine Sigristin den Kirchenraum so schmücken können, dass sie am Schluss mit dem Ergebnis ihrer Arbeit zufrieden ist und dies nicht ausschliesslich nach dem Willen der Pfarrperson passiert. Die Sigristin ist ein gleichberechtigtes Mitglied des Gemeindekreisteams. Wir wollen eine Struktur, die autonome Mitarbeitende fördert und eine Kultur, die diese Mitarbeitenden integriert. Es ist eine Kultur der Anerkennung auf Augenhöhe. Wir sind überzeugt, dass wir nur so unsere Gemeindemitglieder erfolgreich erreichen.

Vertrauensvoll und mutig

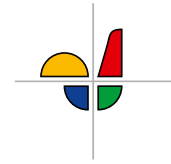
Das birgt natürlich auch Konfliktpotenzial. Um beim eben genannten Beispiel zu bleiben: Je grösser die Autonomie der Mitarbeitenden ist, desto eher kann sich ein Konflikt zwischen einer Pfarrperson und einer Sigristin ergeben, wenn der Sigristin diese Autonomie nicht zugestanden wird. Hier müssen wir alle eine Kultur etablieren, die ein Gespräch auf Augenhöhe und ein gemeinsames Gestalten erlaubt. Wird das schwierig, müssen wir Wege finden, um Konflikte zu lösen. Ist das im Gemeindekreisteam nicht möglich, kommt die Geschäftsstelle zum Zuge.

Die Geschäftsstelle kann kurzfristig eingreifen und die Führung übernehmen, um unseren Mitarbeitenden die Angst vor ihrer eigenen Autonomie zu nehmen. Die Geschäftsstelle übernimmt die operative Leitung, führt das Tagesgeschäft und ist verantwortlich für eine korrekte Rechnung und für die Mitarbeitenden. Denn für Kirchenratsmitglieder ist das Führen der Mitarbeitenden heute unheimlich schwierig, da sie selten vor Ort sind und das Amt im Milizsystem ausüben.

Selbstbestimmt arbeitende Mitarbeitende sind für Arbeitgeber unbequem. Für die Mitarbeitenden wiederum kann dieses selbstbestimmte Arbeiten dann ungemütlich und anstrengend werden, wenn sie sich nicht aus ihrer bequemen und sicheren Komfortzone herausbewegen und etwas wagen.

Am Ende – davon bin ich überzeugt – lohnt es sich jedoch für beide Seiten: vertrauensvoll voran und mutig gestalten.

Wolfgang Gaede, Präsident des Kirchenrates der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden



Aus dem Kirchenrat

Frühling im Herbst

Der Kirchenrat verschiebt die Kirchgemeindeversammlung der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden in den Herbst.

Im Mai kommunizierte der Kirchenrat bereits die erste Verschiebung vom 25. Mai auf den 29. Juni. Dieser Termin wurde aufgrund der Notverordnung zu den politischen Rechten des Regierungsrates Nidwalden festgelegt. Gleichzeitig war dem Kirchenrat bewusst, dass die Situation neu beurteilt werden muss.

Am 5. Mai verlängerte der Regierungsrat die Notverordnung bis 30. September. Es ist damit zu rechnen, dass für Versammlungen das Verbot bis Spätsommer 2020 gelten wird. Daher stuft der Kirchenrat die Wahrscheinlichkeit, dass die Kirchgemeindeversammlung Ende Juni durchgeführt werden kann, als sehr gering ein. Bei einer Aufhebung des Versammlungsverbots ist nicht bekannt, welche Auflagen dann gelten werden und ob diese umsetzbar sind.

Daher hat der Kirchenrat an seiner Videositzung vom 11. Mai den Beschluss gefällt, den Termin vom 29. Juni abzusagen. Ein neuer Termin wurde noch nicht festgelegt. Zunächst sollen die für Anfang Juni angekündigten Beschlüsse des Bundesrates abgewartet werden.

Wolfgang Gaede, Präsident des Kirchenrates der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden

Fällt Pfingsten aus?

”

Ende Mai feiern wir Christ*innen Pfingsten und unsere jüdischen Geschwister feiern Schawuot. Zwei Texte im Zweiten Testament berichten darüber, was die Freund*innen des gekreuzigten Jesus zur Feier von Schawuot in Jerusalem erlebten. Wir kennen die Pfingsterzählung aus der Apostelgeschichte: Tosen, Brausen, Feuerzungen, Reden in allen Sprachen – hier herrscht lautes Gewirr. Die Bevölkerung hört die Jünger*innen in der je eigenen Landessprache reden. «Wieso hören wir sie dann in unserer je eigenen Landessprache, die wir von Kindheit an sprechen?» (Apg 2,8). Die Menschen können es nicht fassen und wundern sich. Andere vermuten sogar: «Sie sind mit Federweissem abgefüllt.» (Apg 2,13b)

Der Heilige Geist von Pfingsten, die Heilige Geistkraft, sie sind unser Lebensatem. Dass uns dies bewusst wird, ist gerade in der momentanen Zeit sehr wichtig. Lassen wir uns doch bis in unser Inneres von Pfingsten begeistern und von der Vor-

stellung, dass uns die Geistkraft berührt, belebt und bewegt! Lassen wir uns von der Pfingstkraft erreichen und stärken! Haben wir überhaupt noch den Wunsch nach Begeisterung inmitten der Normalität unseres Alltags?

In Zeiten von «Corona»?

Unser Leben, unsere Gewohnheiten und unsere Werte werden durch «Corona» hinterfragt. Die Medien der einzelnen Länder sind voll von Berichten über die Entscheidungen ihrer Regierungen und die Situation der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, deren Gesundheit und wirtschaftlichen Perspektiven. Natürlich muss unsere Wirtschaft wieder laufen und rentieren. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf allein gesehen, 2017 lag die Schweiz auf Rang 10, Katar auf Rang 1 und Frankreich auf Rang 29, erlaubt keine Aussagen über Wohlstand, Lebensqualität oder Gerechtigkeit für und zwischen den Menschen einer Volkswirtschaft. Zwei Drittel der Menschen in der Welt werden nicht angemessen wahrgenommen, geschweige denn, dass sie Hilfe erhalten. Die Berichterstattung über die kriegerischen

Auseinandersetzungen in Syrien muss frau sich selber suchen. Natürlich sind wir alle durch die momentane Situation sehr verunsichert, aber so langsam ist es auch notwendig, dass wir wieder weltweit schauen, was passiert.

In anderen Bereichen nehme ich eine Aufbruchsstimmung wahr: Den Menschen, die in der Pflege arbeiten, wurde applaudiert. Andere, welche die Grundversorgung mit Lebensmitteln sichern, erhalten vielleicht zum ersten Mal überhaupt besondere Anerkennung. Verhandlungen über Gehaltserhöhungen bzw. Nachzahlungen werden in Aussicht gestellt und kommen auf die politische Agenda.

Vom Heute ins Morgen

Hier werden ganz deutlich Schwerpunkte für das Kommende gesetzt. Alle entscheiden für sich: Stelle ich mich den neuen Möglichkeiten? Suche ich Verbesserungen und Veränderungen für eine Zukunft, die allen Menschen gerecht wird? Lege ich Wert darauf, dass das Alte und Bewährte bald wieder gut funktioniert? →

Neues Leben einhauchen

”

Viele Gedanken wurden über die Zukunft gemacht, auch über jene unserer reformierten Kirche. Sobald die Zukunft fragwürdig wird, werden wir nur zu oft vom Gefühl der Unsicherheit übermannt, manchmal glauben wir sogar, am Ende einer Ära angekommen zu sein.

Wenn ein Bild der Zukunft unserer Kirche entworfen wird, sind mehrere Annäherungen möglich. Ein jeder bringt nämlich die eigene Sichtweise mit, bedingt durch die eigene Sozialisierung, Umgebung, Beruf, Philosophie usw.

Diese Geschichte zeigt dies auf: Eines Tages gehen drei ehrwürdige Herren gemeinsam des Weges – ein Schriftsteller, ein Kunstmaler und ein Pathologe. Da begegnen sie einer hübschen jungen Dame. Der Schriftsteller sagt bloss: «Wow!» Der Maler seufzt: «Was für Proportionen!» Und der Pathologe: «Was für ein Skelett!»

So sehen wir alles durch eine persönlich gefärbte Brille. Ich natürlich auch.

Doch zuerst ein kurzer Blick in die Vergangenheit: Es ist wohl unbestritten, dass das Christentum nicht nur bei uns, in einer Krise steckt. Der Säkularismus als Lebensstil der modernen Gesellschaft hat die Notwendigkeit einer Religion längst in Frage gestellt. Die Individualisierung, eine um sich greifende Selbstsucht, trägt das Ihre noch dazu bei.

Um eine Zukunft bemühen

Die entstandenen Schäden können wir auch an der verarmten christlichen Spiritualität erkennen. Wenn wir es schaffen, diese Spiritualität erneut zu entfachen, haben wir bereits sehr viel getan für die Zukunft. Denn Gottesnähe muss durch Menschennähe erkennbar sein. Ohne diese können wir ein ganzes Arsenal an hochtrabenden Plänen einsetzen und es wird dennoch kaum fruchten. Wir haben sehr reiche Traditionen. Diese sollten wir bewahren, denn in ihnen verbirgt sich eine enorme Kraft. Aber wehe,

wenn wir in Traditionalismus ertrinken! Das wäre eine tote Kirche für die Lebenden. Vielmehr sollten die alten und doch niemals veralteten Werte wiederbelebt und gelebt werden.

Gnade, Selbstlosigkeit, Unterstützung gewähren und über nationale Grenzen hinaus wirken sind Grössen, welche mit Gott und Glauben in Verbindung stehen.

Die Aufgabe der Kirche, der Inhalt unserer Berufung, ist die Verkündigung des Evangeliums. Diese kann keine intellektuelle Ersatzhandlung, keine kulturprotestantische Bestrebung ablösen.

Sich Sorgen machen um die Zukunft der Kirche, ist keine neue Erfindung. Diese Sorge ist wohl so alt, wie die Kirche selbst. Die Zukunft der Kirche wiederum ist ein sehr weiter Begriff. Sehr viele Menschen bemühen sich um die Gegenwart und um diese Zukunft. Ich bin zuversichtlich.

Tünde Basler-Zsebesi



«Corona» hat uns auf uns selbst und Gut so. Doch nun dürfen wir auch w



→ Zweifellos: Wir können uns der Krise nicht entziehen und mit uns allen ist etwas passiert. Was können wir daraus für uns gewinnen? Fragen wir dies in einer ruhigen Minute: Was genau möchte ich verändern – mit meinen Begabungen, meinen Berufungen, meinen Möglichkeiten, meinem Lebensmut? Geben wir uns Antworten, die in eine bessere Zukunft weisen.

Was mich betrifft

Ich persönlich möchte in meinem Leben und aus meinem christlichen Glauben heraus Neues schaffen. Ein Neuanfang soll es werden. Ich möchte etwas leben, das begeistert, etwas, das auf andere ausstrahlt.

Ich möchte meine Beziehungen neu beleben. In den Einschränkungen der Corona-Zeit ist uns bewusst geworden, wie wichtig es ist, einen achtsamen und unterstützenden Umgang mit unseren Mitmenschen zu pflegen.

Ein Neuanfang – das soll auch für meine Beziehung zu der Göttlichen gelten: für mich als Frau und als Glaubende. Denn in allen meinen Beziehungen, die ich eingehe oder die ich ablehne, wirkt die Göttliche. Wenn ich in mein Leben nach Corona zurückgehe, kann ich vieles ändern. Jetzt habe ich die Zeit, über dieses Neue und Unverbrauchte nachzudenken, es aufzuschreiben und Pläne für die Umsetzung zu entwerfen.

In unserer Kirche

Eine ganz wichtige Chance gibt mir auch die Strukturreform unserer Kirche: Welche Kirche ist in unserer Gesellschaft überhaupt gefragt? Was sind meine Aufgaben und Chancen als Pfarrerin? Im Pfingstevangelium nach Johannes, dem 2. Bericht über das Pfingstereignis im 2. Testament, vernehmen wir, dass sich in den Jünger*innen ein Wandel vollzieht: Jesus tritt zu ihnen und ihre Angst wird zur Freude. Sie hören ihm zu

und sie erleben, dass Jesus lebendig unter ihnen ist. Jesus sagt zu ihnen: «Ich bin es, ich bin die Auferstehung und das Leben, ich bin die liebevolle Zuwendung Gottes, das Heil in eurer Mitte.»

Heil zu werden in unseren Beziehungen weltweit – das möchte ich leben lernen.

Fällt Pfingsten nun aus?

Nein, wir feiern Pfingsten!

Schawuot sei «Atzeret schel Pessach», das bedeutet «Abschluss des Pessachfestes». So steht es im Pessachim 42b des Talmud, einer Sammlung von Verhaltensregeln im Judentum, in dem die biblischen Gesetzestexte für den Alltag aufbereitet werden.

So wird für mich Pfingsten, auch Pentecôte genannt, Fest des 50. Tages zum Abschluss und – wichtiger noch – zur Bestätigung von Ostern.

Silke Petermann

Der Geist des Glaubens fordert die Religion heraus

... unsere Liebsten zurückgeworfen.
... wieder den Blickwinkel öffnen.

Jae Rue / Pixabay

”

Täglich lesen wir es in den Medien: Die Coronakrise fordert uns als Gesellschaft zu neuem Denken und Handeln heraus. Die Auswirkungen auf das Management von Wirtschaft, Politik und Sozialstaat sind noch nicht absehbar, jedoch sicherlich gravierend. Hinter jedem Gesellschaftsmodell steht ein bestimmtes Menschenbilde, in unserem Falle das abendländische, jüdisch-christliche. Da kein Modell oder System gottgegeben und vom Himmel gefallen ist, sollten wir uns als Mündige, Freie und Getaufte im Geist fragen, wo und wie der Geist Gottes einwirkt in unsere künftige Gestaltung unseres Zusammenlebens. Auch die Kirchen sind herausgefordert, ihre Stellung und Aufgabe zu überdenken und sich neu sinnstiftend einzubringen, um ihre Relevanz glaubwürdig zu machen.

Der exkommunizierte amerikanische Priester und Theologe Matthew Fox*, geistiger Lehrer für Schöpfungspiritualität, sagt in der 12. seiner 95 eigenen Thesen zur erneuten Reformation des Christentums: «Jesus ruft uns nicht zu einer neuen Religion, sondern zum Leben (Bonhoeffer). Spiritualität heisst, das Leben in tiefer Neuheit und Dankbarkeit zu leben, in Mut

und Kreativität, Vertrauen und Gelassenheit, Mitgefühl und Gerechtigkeit.»

Der Pfingstgeist nimmt dieses «Leben in tiefer Neuheit» auf in seinen Symbolen:

- **Mit dem Feuer** assoziieren wir Wärme, Licht, Wandlung, Erneuerung, Reinigung, Gemeinschaft (Herd als Flamme des Seelen- sowie des Küchenfeuers). Das Feuer kann nicht sein ohne Luft und Wind.
- **Mit dem Wind** verbinden wir Bewegung, Frische, Durchlüftung, Kraft. Wir gehen innerlich, wie äusserlich auf Reisen, werden gelöst und angeregt.
- **In der Taube** sehen wir Frieden, Freiheit und Versöhnung, auch den Himmel.

Der kreative Nicht-Stillstand des Pfingstgeistes lässt uns schöpferisch neue Gesellschafts-, Arbeits-, Freizeit- und Familienmodelle entwickeln. Mit dem Pfingstgeist haben wir das Geschenk, den heute noch immer weit verbreiteten – nicht hinterfragten – festgefahrenen Todes-Strukturen entgegenzutreten. Beim Religiösen ist es das Denken in und Handeln nach Dogmen, ein Aufrechterhalten der Institutionen, ein Ausdruck von weltlicher Macht mit allem Klerikalismus und seinen starken Hierarchien sowie erstarrten Traditionen, auch mit

eigenem Rechtssystem. Es ist eine weltliche Ideologie himmlischer Wahrheiten.

Matthew Fox zitiert den Gegensatz von Glaube und Religion pointiert: «Spiritualität und Religion sind ebensowenig das gleiche wie Bildung und Wissen, Gerechtigkeit und Gesetz oder Treuhänderschaft und Kommerz.» (These 13). «Christen müssen unterscheiden zwischen Jesus (einer historischen Gestalt) und dem kosmischen Christus (der Erfahrung von Gott-in-allen Dingen).» (These 15).

Ausdruck vom Geist des Lebens im Gegensatz zum Geist der missbräuchlichen Macht des Habens, quasi dem Tod, zeigt auch Fox' 14. These: «Christen müssen unterscheiden zwischen Gott (männlich und Geschichte, Befreiung und Erlösung) und Gottheit (weiblich und Mysterium, Sein und Nicht-Handeln).»

Im Glauben steckt Liebe, im Religiösen oft viel Egoismus. Die heilige Geistkraft Sophia als neuer Geist des dankbaren Wohlwollens und der kreativen Freundlichkeit weht den «alten Adam» mit seiner Missmutigkeit, Missgunst und Fantasielosigkeit weg.

Marcel Treier und Dominik Flüeler

*Matthew Fox (1940), Theologe, Philosoph, Buchautor, exkommunizierter Priester, entlassener Dominikanerpater, Bischof der US-Epistopalkirche, Lehrer am Institut für Kultur und Schöpfungspiritualität, Gründer der Universität der Weisheit. Seine kosmischen Messen mit elektronischer Musik und multimedialelementen sind alternative ökumenische Gottesdienste mit liturgischer Verbindung zu indigenen und heidnischen Naturritualen. Fox' Schöpfungspiritualität orientiert sich an den mittelalterlichen Mystiker*innen und Theolog*innen wie Hildegard von Bingen und Thomas von Aquin. 2005 schlug er seine eigenen 95 Thesen wie einst Martin Luther an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg und rief zu einer neuen Reformation auf. matthewfox.org

Beten durch Berühren

”

Die Vorsichtsmaßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus sind für uns alle sehr anstrengend, denn wir dürfen viele Menschen, die wir lieben, nicht mehr in den Arm nehmen. Körperliche Nähe, sonst Ausdruck von Zuneigung, Vertrauen und Einverständnis, ist zu einer Gefahr für uns alle geworden. Wie also können wir trotzdem Geborgenheit, Hoffnung und Trost schenken oder für uns erhalten? Wie können wir mit unseren Liebsten, die fern von uns leben, seelisch in Verbindung bleiben, auf eine tiefe und beglückende Art?

Metta – die liebende Güte

Manchmal fehlen mir schlicht die Worte zu einem innigen Gebet und meine Sätze sind alle leer und nichtssagend. Und manchmal kann ich mir auch nicht vorstellen, betend, wie sich eine Situation verwandelt – mir fehlt die Inspiration für ein neues Bild.

Dann sammle ich meine seelische Kraft für eine sehr intime Meditation. Ich nenne sie «Beten durch Berühren».

Diese Art Beten steht in der Tradition der Metta-Meditation und folgt dem Prinzip des buddhistischen Maitri, welches unserer christlichen Nächstenliebe entspricht. Metta ist pali-Dialekt, maitri ist Sanskrit. Die Worte bedeuten in Indien Freundschaft, aufrichtiges Interesse und im ursprünglichen spirituellen Sinn: die liebende Güte.

Ein geistiger Vorgang

«Beten durch Berühren» ist nun etwas, das nur in Gedanken stattfindet. Man wählt jemanden in Gedanken aus, bittet um Einverständnis für diese besondere Form der seelischen Nähe und schenkt ihm oder ihr eine geistige Berührung.

Achte dabei ganz sorgfältig auf dein Gefühl – es wird dir sehr genau mitteilen, ob dein geistiges Gegenüber gerne bereit ist, eine Berührung von dir anzunehmen.

Und wenn du spürst, dass du dieser einen, ganz besonderen Person willkommen bist, dann spüre nach, welche der zahllosen Berührungen zwischen Menschen jetzt und hier angemessen ist. Wähle aus!

Welche Berührung tut gut?

Du magst jemandem in Gedanken die Hand auf die Schulter legen, jemanden an beiden Händen fassen, jemanden fest in die Arme nehmen und drücken, jemandem über das Haar streichen, jemandem einen scherzhaften Knuff gegen den Oberarm geben, jemandem die Hand auf die Stirn legen, jemandem den Rücken entlang streichen, jemandes Gesicht in beide Hände nehmen – immer ist es eine sorgsam ausgewählte Berührung, die gut tun soll.

Was wir in der Realität nicht wagen, weil wir zurzeit physisch unbedingt auf Abstand leben müssen, entfaltet eine gute Wirkung in der Vorstellungskraft.

Auch wenn es kriselt

Wir können – ganz im Sinn der Metta-Meditation – noch einen Schritt weitergehen und uns nicht nur Menschen zuwenden, zu denen wir spontan angenehme und freundliche Gefühle empfinden und mit denen wir gerne zu tun haben.

Nein, wir können auch Menschen, zu denen eine gewisse Spannung besteht, respektvoll «ins Gebet nehmen». So tragen wir von unserer Seite her etwas dazu bei, dass sich diese Beziehung in eine gute Richtung verändern kann.

Nichts erzwingen!

Das geistige Berühren von Menschen, mit denen wir einen Konflikt austragen, erfordert erst recht einen sehr sorgsamen Umgang mit den eigenen Empfindungen. Bitte keine Gefühle vortäuschen, die nicht vorhanden sind!

Wir haben Zeit. Bleiben wir also aufrichtig, halten wir die Spannung aus und stehen wir zu unserer Überzeugung. Machen wir im Zweifelsfall unserem inneren Gegenüber lieber das Geschenk der Wahrheit und – eine abgrenzende Geste. Denn in konfliktbelasteten Beziehungen schützt unsere sorgsam ausgedrückte Wahrhaftigkeit unsere Würde – und die unserer Mitmenschen auch.

Umfassende Wirkung

Und vielleicht erreichen wir mit dieser Haltung den Punkt, dass wir der Person, die uns so herausfordert – trotz innerem Abstand und freundlicher Abgrenzung – versöhnlich zulächeln können. Wenn uns nämlich bewusst

In Kontakt treten – trotz Distanz.
Jonathan Borba/
inplash



wird: Auch dieser Mitmensch, mit dem wir in grosser Unzufriedenheit leben, möchte es – wie du und ich – auch nur gut und richtig machen.

Beten durch Berühren wirkt auch dann, wenn uns die Worte fehlen.

Anette Lippeck

Anette Lippeck ist Diplom-Psychologin in Stans. anette.lippeck@bluewin.ch

Turmbau zu Babel



Hoch hinaus wollen, Weltspitze werden durch Globalisierung und Entlassungen. Die Folgen: Sich nicht mehr verstehen, Sprachenverwirrung, seelisch am Hungertuch nagen mit «Fastfood» in der Hand, ausgegrenzt, isoliert, allein. Nein, so kann es nicht weitergehen.

Pfingsten

Sich verstehen können über alle Grenzen, einfach so und ohne Wenn und Aber. Ein neuer Geist bläst aus dem Himmel durch die Menschen ganz hindurch und schafft sie neu: hellhörig und verbindlich.

Josua Boesch

Konfirmation in den Herbst verschoben

Langsam lockern sich die Corona-Massnahmen und die ersehnte «Normalität» kehrt damit Schritt für Schritt zurück. Voraussichtlich werden ab 8. Juni Gottesdienste unter Berücksichtigung der geltenden behördlichen Anordnungen wieder möglich sein. Im Hinblick auf die Durchführung einer Konfirmationsfeier im Juni stehen die Zeichen jedoch schlecht. Der Termin vom 21. Juni ist abgesagt und wird in den Herbst verschoben.

Der geforderte Abstand von zwei Metern zwischen den Besuchern muss gewährleistet sein. Dies hat zur Folge, dass nur ein Bruchteil der Plätze in den Kirchenräumen besetzt werden kann. Zur Veranschaulichung der Platzverhältnisse bei einer Konfirmation: Bei der letztjährigen Feier in Buochs wurden sieben Jugendliche in Gegenwart von 160 Gottesdienst-Besucher*innen konfirmiert. Die aktuelle Situation zwingt daher zu verschieben und abzuwarten, um die Feier in einem würdigen Rahmen abhalten zu können. Beim nächsten Treffen der Konfirmant*innen am 23. Mai wird ein neuer Vorschlag diskutiert: Die Konfirmation soll, wie dies auch in vielen anderen reformierten Kirchgemeinden geschieht, im Herbst stattfinden. Provisorisches Datum ist der 11. Oktober 2020. *mt*



Ihr wart wie umherirrende Schafe. Nun aber seid ihr zu dem Hirten und Wächter eurer Seelen bekehrt.

1. Petrusbrief 2, 25

«CORONA-VIRUS»
nw-ref.ch

ONLINE-KOLLEKTE
nw-ref.ch

ONLINE-ANLÄSSE
nw-ref.ch

Online aus Hergiswil: Sonntag, 31. Mai, ref. Kirche, Pfingsten, Pfr. U. Winkler

Online aus Stans mit Ref-TV: Sonntag, 7. Juni, ref. Kirche, Familien-Gottesdienst für Jung und Alt, Pfrn. S. Petermann, Schüler*innen der 2. und 3. Klasse, Religionslehrer S. Portmann

CHILETAXI

Die «Chiletaxis» stehen für Besuche der Gottesdienste gratis zur Verfügung.

Buochs: Astro-Taxi 041 611 14 14

Stans/Hergiswil: Taxi 041 622 00 00; bitte frühzeitig anmelden



Stans, Stansstad (Kehrsiten, Fürigen, Obbürgen, Bürgenstock), Ennetmoos, Oberdorf (Büren, Niederrickenbach), Dallenwil (Wiesenberg, Wirzweli), Wolfenschiesen (Oberrickenbach, Grafenort)

Pfarramt Stans
Reformierte Kirche Stans
Buochserstrasse 16, 6370 Stans

Oeki Stansstad – Ökumenisches Kirchgemeindehaus
Kirchmatte 12, 6362 Stansstad

Pfarrerin Silke Petermann
silke.petermann@nw-ref.ch, 041 610 21 16

Pfarrer Dominik Flüeler
dominik.flueler@nw-ref.ch, 041 610 21 32

sekretariat.pfarramt.stans@nw-ref.ch,
041 610 56 53

Präsidentin: Andrea Lappe, 041 612 06 73

GOTTESDIENST
→ Online-Anlässe

Stansstad: Sonntag, 14. Juni, 10 Uhr Oeki, Gottesdienst, Pfr. D. Flüeler, St. Quaderer, Orgel

Wirzweli: Samstag, 20. Juni, 19.30 Uhr Bergkapelle, Sommersonnwende mit Höhenfeuer: 17 Uhr für Kinder ab 7 Jahren mit Eltern: Besuch bei Johannes dem Täufer vor seiner «Hütte» mit wildem Wabenhonig, Heuschrecken, selbst geflochtenen Blumenkränzen, Sirup und Johannisbeeren, 19.30 Uhr für alle: ökumenische Johannisfeier mit Gesprächen, Musik, Gesang und Essen vom Grill, Pfr. D. Flüeler, M. Treier, U. Sulzer-Scherrer, Keyboard, Barbara Niederberger, Extra-Fahrten hin und zurück

Stans: Sonntag, 28. Juni, 10 Uhr ref. Kirche, Gottesdienst, Pfr. U. Winkler, Maria-Iulia Lazarescu, Orgel

Stans: Mittwoch, 1. Juli, 15 Uhr, Alterswohnheim Nägeligasse, Andacht, Pfrn. S. Petermann, Ruth Würsch, Blockflöte

KINDER

KLEINKINDERFEIER

Stans: Samstag, 20. Juni, 10 Uhr ref. Kirche, ökumenisch, Rita Schindelholz, Priska Wyss-Küng, Tatjana Arnold

SPIEL & BILDUNG & BEGEGNUNG

STRICKNACHMITTAG

Stans: Montag, 8. und 22. Juni, 14–16 Uhr ref. Kirche, Käthi Gfeller 041 610 51 08

Stansstad: Dienstag, 23. Juni, 14–17 Uhr «Stube» im Oeki, Brida Weber 041 612 04 04

MORGENBESINNUNG

Stans: Mittwoch, 10. Juni, 9 Uhr, ref. Kirche

MITTAGSTISCH

Stans: Dienstag, 16. und 30. Juni, 12 Uhr ref. Kirche, Anmeldung bis 9 Uhr, 041 610 56 53 oder sekretariat.pfarramt.stans@nw-ref.ch

BIBEL TEILEN

Stans: Mittwoch, 17. Juni, 16.30 Uhr ref. Kirche, Pfrn. S. Petermann

ZYT NÄH – ZYT GÄH

Stans: Samstag, 4. Juli, 9 Uhr, ref. Kirche Dora Zweifel, Gastgeberin



BUOCHS

Buochs, Ennetbürgen, Beckenried, Emmetten

Pfarramt Buochs
Strandweg 2, 6374 Buochs

Reformierte Kirche Buochs
Seefeldstrasse 12, 6374 Buochs

Pfarrerin Tünde Basler-Zsebesi
tuende.basler@nw-ref.ch, 041 620 14 29

Pfarrer Ulrich Winkler
ulrich.winkler@nw-ref.ch, 041 630 19 15
sekretariat.pfarramt.buochs@nw-ref.ch
041 620 14 29

Präsident: Peter Joos
041 620 28 00 und 079 784 36 31

GOTTESDIENST

→ Online-Anlässe

Buochs: Sonntag, 14. Juni, 10 Uhr, ref. Kirche Pfrn. T. Basler, Heinz Wattinger, Orgel

Buochs: Sonntag, 21. Juni, 10 Uhr, ref. Kirche Pfr. U. Winkler, Maria-Julia Lazarescu, Orgel

Buochs: Sonntag, 28. Juni, 11 Uhr, Kapelle St. Jost, Ökumenischer Gottesdienst, Pfrn. T. Basler-Zsebesi, Gemeindefeier E. Rotzer, Ecuador Brassband

Buochs: Sonntag, 5. Juli, 10 Uhr, ref. Kirche Pfrn. T. Basler, Kapelle Kurt Murer

KINDER

BIKI BIBELKISTE

Buochs: Mittwoch, 17. Juni, 14.30–16.30 Uhr, Aa-Treff; für Kinder von 4 bis ca. 8 Jahren; Geschichten hören, singen, basteln und ein Zvieri; Maya Weekes 079 388 17 71

SENIOR*INNEN

SENIOR*INNEN-NACHMITTAG

Buochs: Dienstag 30. Juni, 14 Uhr, Aa-Treff ref. Kirche, «Was bisch dui fir einä?»: Paul Zimmermann aus Beckenried erzählt; Fahrdienst: Sekretariat 041 620 14 29

KONZERT & GESANG

OFFENES SINGEN

Buochs: Mittwoch, 10., 17., 24., Juni und 1. Juli, 18–19 Uhr, ref. Kirche, Lukas Reinhardt 041 620 14 14



HERGISWIL

Pfarramt Hergiswil
Büelstrasse 21, 6052 Hergiswil

Reformierte Kirche Hergiswil
Steinrütistrasse, 6052 Hergiswil

Pfarrer Ulrich Winkler
ulrich.winkler@nw-ref.ch, 041 630 19 15

Präsident: Niels Fischer, 079 635 73 40

GOTTESDIENST

→ Online-Anlässe

Hergiswil: Sonntag, 14. Juni, 10 Uhr, ref. Kirche, Pfr. U. Winkler, Veronika Hodel, Orgel

Hergiswil: Samstag, 27. Juni, 19 Uhr ref. Kirche, Abendgottesdienst, Pfr. U. Winkler, Hans-Jürgen Studer, Orgel

MEDITATION

Hergiswil: Samstag, 20. Juni, 4. Juli, 19 Uhr Pavillon bei ref. Kirche, Pfr. U. Winkler

SENIOR*INNEN

Hergiswil: Ausflug vom 16. Juni abgesagt



NIDWALDEN
REGION

Kirchen-News
Postfach 301, 6371 Stans
Barbara Merz, Sekretariat
kirchen-news@nw-ref.ch, 041 610 34 36

FRAUENVEREIN NIDWALDEN
nw-ref.ch

Ausflug vom 9. Juni auf 2021 verschoben. Informationen auf nw-ref.ch unter Frauenverein. Bei Fragen: Theres Bernasconi 041 620 48 47 und Brida Weber 041 612 04 04

JUGENDARBEIT

Informationen auf nw-ref.ch unter Jugendliche und junge Erwachsene. Bei Fragen: Marcel Treier 077 479 32 45

KONFIRMATION

→ S. 6

FRIEDENSgebET

vks-nw.ch und nw-ref.ch
Stans: Freitag, 19. Juni, 19–19.30 Uhr ref. Kirche, interreligiös

BISTRO INTERCULTUREL

bistro-interculturel.ch



Evangelisch-Reformierte
Kirche Nidwalden

nw-ref.ch
Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden
Buochserstr. 16, Postfach 301, 6371 Stans
sekretariat.kirchenrat@nw-ref.ch
041 610 34 36

Präsident: Wolfgang Gaede
wolfgang.gaede@nw-ref.ch, 079 372 40 56

Kirchenschreiber: Heinz Blättler
heinz.blaettler@nw-ref.ch, 041 610 38 45

KIRCHGEMEINDE-VERSAMMLUNG

Stansstad: Oeki
Frühjahres-Kirchgemeindeversammlung verschoben in den Herbst
Montag, 23. November 2020, 20 Uhr

GEMEINDEKREIS-VERSAMMLUNGEN

neue Termine im Herbst

AMTSHANDLUNGEN

BESTATTUNG

1. Mai: Brunhilde Dällenbach-Knauber aus Ennetbürgen (1935)

KOLLEKTE

Die Kollekten März bis Mai werden in der Juli/August-Ausgabe publiziert.

Robert Fischlin, Foto Studio Fischlin Stans



Fibonacci-Zahlen und die innere Ruhe

Tünde Basler-Zsebesi. «Wir brauchen Ruhe in unserer Arbeit. Wenn wir Hektik mitbringen, führt das zu nichts Gutem», sagt die neue Pfarrerin von Buochs und erklärt: «Früher errechnete ich Primzahlen, heute sind es Fibonacci-Zahlen wie 8, 13, 21, 34, 55. Sie geben mir innere Ruhe.»

In den letzten zehn Jahren wirkte die Seelsorgerin und Therapeutin auch in der Forensischen Psychiatrie Rheinau und in der Notfallseelsorge Winterthur-Andelfingen. «Im Gespräch fühle ich mich wie ein Ufer. Ich biete den Menschen diese Grenzzone an, wo sie für eine Zeit Ruhe oder in ihrer uferlosen, abgrundtiefen Trauer Orientierung finden.» Ihre körperliche Statur helfe ihr dabei, meint sie augenzwinkernd. «Menschen können sich auf mich abstützen, ich halte es aus, auch Ohnmacht.»

«Um meinen Weg zu gehen, braucht auch Gott meine Füsse», sagt die Pfarrerin und präzisiert: «Wir machen es selber. Wenn wir Glück haben, werden wir an der Hand genommen und geführt, was wir aber oft erst im Nachhinein bemerken.»

Tünde Basler-Zsebesi (59), «Tündä Basler-Tschäbäschi» ausgesprochen, wuchs mit ihrem acht Jahre jüngeren Bruder im Nord-

osten Ungarns im Dorf Alsódobosza bei Miskolc auf, wo die Mutter (79) und der Bruder mit Familie noch heute leben. Mit 14 Jahren besuchte sie das reformierte Internatsgymnasium in Sárospatak und wollte Medizin studieren. Falsch gedacht. Ihr Vater wurde als ehemaliger regionaler Ratspräsident nach dem Ungarn-Aufstand 1956 von den Kommunisten immer wieder verhaftet und gefoltert. 1986 starb er an Nierenversagen im Alter von nur 56 Jahren.

1982: Abenteuer Schweiz

Beim Tanzen lernte sie ihren Mann kennen und kam 1982 in die Schweiz. Sie arbeitete als Krankenpflegerin, Hausabwartin, Migros-KassiererIn, Putzfrau und Verkäuferin. Als die Kinder zur Schule gingen, begann sie ihr Theologiestudium in Zürich, Basel und Bern – aus den gleichen Gründen wie damals Medizin: «Ich wollte Menschen auf ihrem Weg unterstützen.»

Ihr Vikariat absolvierte sie in Gachnang TG. 2004 wurde sie ordiniert und arbeitete fünf Jahre als Pfarrerin in Krinau Toggenburg SG und nach der Scheidung zehn Jahre im Weinland in Benken ZH. Bis Ende März lebte sie mit ihren beiden erwachsenen Söhnen in einem 220 Jahre alten Bauernhaus mitten in Bürglen TG.

Und der Wechsel nach Nidwalden? Sie fühle sich in Buochs ausgesprochen wohl, ohne Wenn und Aber. «Die bisherigen Kontakte waren herzerwärmend positiv», sagt sie und freut sich auf vermehrt persönliche Begegnungen und den ersten Gottesdienst in der Buochser Kirche. «Vor jedem Gottesdienst bete ich: Gott, Sorge dafür, dass ich nicht im Wege stehe zwischen dir und den Menschen, damit sich deine Wirkung entfalten kann.» Dabei stützt sie sich auch auf ihren Urgrossvater: «Lebe im Heute, denn das Morgen wurde uns nicht einmal versprochen.»

Thomas Vaszary



GRITZ

Abgesagt – nicht abgesagt!

Der «Offene Pfingstsonntag» vom 30. Mai, 19 Uhr, im Pfarrgarten der reformierten Kirche Stans, ist abgesagt und doch nicht abgesagt.

Rufen Sie eine Freundin an oder einen Nachbarn, eine Bekannte oder einen Verwandten und wünschen Sie dieser Person ein schönes Pfingstfest. Denn Pfingsten ist das Fest des neuen Lebensmutes und die Heilige Geistkraft ist unser Lebensatem.

Oder wie die Theologin und Autorin Jacqueline Keune schreibt:

*Abgesagt der Gottesdienst,
nicht abgesagt das Flüstern
mit Gott.*

*Abgesagt die Lesung des Literaten,
nicht abgesagt das Lesen
des abendlichen Gedichts.*

*Abgesagt der Traum von den
Malediven,
nicht abgesagt das Träumen
von der neuen Erde,
dem neuen Himmel.*

*Abgesagt die Hochzeit,
nicht abgesagt die Liebe.*

*Abgesagt die Abdankung,
nicht abgesagt die Auferstehung.*

Und...

Nicht abgesagt ist die «Offene Weihnacht» am 24. Dezember im Oeki in Stansstad.

Silke Petermann

«Gritz» ist Grütze, gemahlene Getreidekörner und Verstand. («Nidwaldner Mundart» von Ernst Niederberger)

IMPRESSUM

Adresse Redaktion: Kirchen-News
Postfach 301, 6371 Stans
Sekretariat 041 610 34 36
Redaktionsleitung 041 630 38 39
kirchen-news.ch, kirchen-news@nw-ref.ch

Herausgeberin: nw-ref.ch
Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

Redaktion: Thomas Vaszary (vazy), Leiter;
Tünde Basler-Zsebesi (tbzs); Dominik Flüeler (üe);
Silke Petermann (sp); Ulrich Winkler (uw)

Veranstaltungen: Manuela Würmli, Stans;
Bianca Odermatt, Buochs;
Ulrich Winkler, Hergiswil;
Barbara Merz, Nidwalden; Robert Fischlin, Fotos

Mitgearbeitet: Wolfgang Gaede, Marcel Treier,
Anette Lippeck

Lektorat und Korrektorat:
Andrea Lappe und Theres Bernasconi

Website: Manuela Würmli, Natalie Siegenthaler,
Ulrich Winkler, Heinz Blättler, Thomas Vaszary

Layout/Druck: PrintCenter Hergiswil AG
printcenterag.ch

Vertrieb: Stiftung Weidli, weidli-stans.ch

Auflage: 3500 Exemplare, zehnmal im Jahr,
an die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten
Kirche Nidwalden und Abonnenten; Leserbriefe an
kirchen-news@nw-ref.ch oder Redaktionsadresse

